

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Die zweite Leistung des Improvisators bestand darin, daß er in eine Urne historische oder lyrische Aufgaben werfen ließ, die er sämmtlich vorlas, und darauf über dasjenige Thema improvisirte, welches die Versammlung durch Beifallklatschen wählte. Die Versammlung aber, oder doch ein sehr lauter Theil derselben, wählte: „Empfindungen Napoleon's auf St. Helena am Schlachttag von Austerlitz.“ Diese Improvisation ward durch keinen Applaus unterbrochen und Herr Dr. Langenschwarz wird mich keiner Unwahrheit beschuldigen, wenn ich sage, daß der Schlußapplaus nach dieser Improvisation weit schwächer war, als der nach der ersten. Wie Herr Dr. Langenschwarz die zweite Aufgabe löste? Ei nun! Er hat 10 Minuten in Versen gesprochen, die sich weder durch Neuheit der Gedanken, noch durch Eigenthümlichkeit oder Großartigkeit der Bilder, noch durch Neuheit oder Schwierigkeit in der Form auszeichneten. Was er als Napoleon sagte, ist tausendfach über Napoleon gesagt, und die Poesie bestand eigentlich nur in einem fast zu starken elegischen Anhauch. Ich sage zu stark, denn Napoleon erschien klagend, jammerns und höchstens resignirend, aber nicht groß in der Erinnerung an sich selbst. Indes möchte ich dieß dem Improvisator nicht gerade zum Vorwurf machen. Es ist der kleinste Mißgriff; denn es ist allerdings wahr, daß der Improvisator sich, nachdem er begonnen, gehen lassen muß; hat er sich also im ersten Ton vergriffen, hat er Moll angeschlagen, wo Dur nöthig war, so muß er bis an's Ende in der Tonart bleiben. Die Hauptsache ist dann nur, daß das Tonstück, wenn auch in Moll, recht schön sey.

„Lieber Kind,“ sagte ich zu meiner Frau, „Du sagtest vorhin, wenn die Verse des Improvisators schön seyn; warum beschränkst Du Dein Urtheil so? Wie gefielen Sie denn Dir.“

„Ei, lieber Mann,“ antwortete meine Frau, „wie kann ein Mann schöne Verse machen, der gezwungen ist, Sauerkohl, Schlucker und Drucker als Endreime zu gebrauchen. Man hätte ihm sollen schwere Reime geben, aber solche, die wenigstens die Poesie nicht nothwendig ausschließen.“ Ich drückte meiner Frau die Hand. „In der That,“ sagte ich, „er hat sich noch gut genug geholfen.“

Nennen Sie mich nicht 'nen armen Schlucker,  
Sondern sagen heiter mir Ihr Lebewohl,  
So gehen wir nachher zu Louis Drucker  
Und trinken Wein mit Sauerkohl.

„Nun,“ fuhr ich fort, „wie hat Dir denn aber die zweite Improvisation gefallen; da war der Improvisator ja nicht an Endreime gebunden.“

„Die zweite Improvisation,“ erwiderte sie, „habe ich nicht gehört; Du warst so aufmerksam, daß Du es nicht merkest, daß ich mich entfernte.“

„Du bist hinaus gegangen?“ — „Ja, als das Publikum das Thema: „Empfindungen eines Preußen am 15. October“ verwarf und das von Napoleon annahm. Es war auch nicht das ganze Publikum, sondern nur ein Theil, der sich nicht scheute, die Anderen zu überschreien. Es haben sehr Viele gezischt, und es wundert mich, daß Herr Dr. Langenschwarz ein Thema wählte, gegen welches ein Theil, ein bedeutender Theil der Versammelten sein Mißfallen so entschieden aussprach.“ Ich gab meiner Frau einen Kuß.

„Und wie waren denn die Verse.“ — „Passabel!“ — „Nun, es ist doch immer eine große Geschicklichkeit, 10 Minuten lang aus dem Stegreif in passablen Versen zu sprechen.“

Als dritte Aufgabe wurden dem Improvisator humoristische Themata nebst dazu gegebenen Endreimen in die Urne geworfen und eins derselben auf die oben beschriebene Weise ausgewählt. Wie ich höre, (denn ich war verhindert, die dritte Improvisation abzuwarten) ward die „Erbesserklärung des Don Quixote an Dulcinea“ beliebt.

Sie werden nun eine Kritik von mir verlangen, und werden, fürchte ich, die Nase rümpfen — pardonnez — wenn ich sage: meine Kritik ist vollständig in dem enthalten, was meine Frau ausgesprochen hat. — Nach den Proben, die ich von dem Improvisator gehört, darf seine Leistung nicht in das Gebiet der Poesie gezählt werden. Zählt er selber sie dorthin, so scheint mir das ein Verkennen seines Talents und der Produktionen desselben. Höchst ungerecht aber dünkt es mich, das Außerordentliche dieser Leistungen ganz zu übersehen, bloß aus dem Grunde, weil es nicht poetisch ist. Es bleibt immer eine hohe Virtuosität des Geistes, die ich am liebsten mit der Virtuosität der modernen Geigenspieler vergleichen möchte, deren Leistungen in musikalischer Hinsicht oft so durchaus nichtsbedeutend sind, deren Fingerfertigkeit aber die höchste Bewunderung erregt. Des Herrn Dr. Langenschwarz's Improvisationen sind das Produkt einer solchen immensen geistigen Fingerfertigkeit; sie sind Resultate einer fecken und nicht erfindungsarmen présence d'esprit, — eine Reihe, eine Kette von Impromptus, deren Hauptwerth darin besteht, daß es eine Reihe, eine Kette, ein langes Ende ist. Das Maas, welches die Kritik an solche Leistungen zu legen hat, muß durchaus von der Zeit genommen seyn; der Werth muß nach der Länge berechnet werden. Je länger die elastische Spannung, in der der Geist des Improvisators sich nothwendig befinden muß, ohne zu erschlaffen andauern kann, desto größer und bewunderungswerther ist das Talent, das ich eher als eine Ubart des rhetorischen bezeichnen möchte. Was den Improvisator beseelt, möchte ich deshalb nicht Begeisterung, die Mutter eines Kunstergzeugnisses, nennen, sondern ein geistiges Anstemsomen, dessen Werth nach der Dauer taxirt werden muß, während welcher sie den Athem anhalten kann. Es muß ein sehr träger Kopf seyn, der nicht auf zehn oder zwölf gegebene Endreime improvisiren kann; er ist aber darum noch kein Improvisator. Wohl aber verdient er diesen Namen, wenn er auf 60, 80, 100 Endreime zu jeder Zeit improvisiren kann. Mit dem poetischen Talent hat demnach das improvisatorische nichts gemein, als allenfalls eine Analogie in dem Prozeß der Erfindung. — Demgemäß ist auch der Werth einer bloßen Improvisation sehr niedrig anzuschlagen, wenn sie nicht nebenbei auch poetisch, oder witzig, oder geistreich ist; das erste mag sie wohl selten, vielleicht nie, eins des Besten aber sollte sie immer seyn. Dann und wann muß ein ächter Witz oder ein frappanter Gedanke der Erfindung des leeren an gewisse Worte gefesselten Inhalts einen reellen Gehalt geben. Der niedrigste Anspruch aber den man an eine Improvisation machen kann ist der, daß der Inhalt derselben ein abgerundetes Ganzes mit hinlänglich logischer Ideenfolge sey; indes reicht diese Anforderung nur da aus, wo Endreime gegeben sind; ist dieß nicht der Fall, sondern hat der Improvisator ganz freien Spielraum, so muß er, wenn er Dichter ist, ein Gedicht liefern, und er hat viel geleistet, war es auch nur zwei Strophen lang.

(Fortsetzung folgt.)

Nebst einer literarischen Beilage von F. W. Göbbsche in Meissen.